

<http://www.derwesten.de/sport/lokalsport/hagen-breckerfeld-wetter-herdecke/sportliche-disziplin-auf-vier-beinen-id8885294.html>

HUNDESPORT

Sportliche Disziplin auf vier Beinen

17.01.2014 | 18:50 Uhr



Die Hündin "Adele von der tiefen Quelle" bei der Disziplin "Unterordnung".

Foto: Valentin Dornis

Der Name ist etwas sperrig, aber der Sport hat es in sich: Beim Gebrauchshundesport benötigen die Tiere höchste Disziplin, um unter den strengen Augen der Wettkampfrichter zu bestehen. Für Laien sieht aber besonders der „Schutzdienst“ schlimmer aus, als er ist.

„Agility“ nennt sich die moderne Art, auf die der muntere Hund Sport treibt. Auf einem kleinen Gelände an der Ruhr dagegen ist nicht nur die Sportart schon wesentlich älter, sondern auch ihr Name: „Gebrauchshundesport“ kommt ohne Anglizismen aus. Hier herrscht strenge Disziplin, die vierbeinigen Sportler werden von klein auf trainiert.

Beim Gebrauchshundesportverein Herdecke wird mehrmals in der Woche an den drei Disziplinen gearbeitet, aus denen sich dieser Sport zusammensetzt: Der Unterordnung, dem Schutzdienst und der Fährtenarbeit. Gemeinsam mit dem Geschäftsführer des Vereins, Detlef Baumgart, und der Vorsitzenden Ricarda Räth geht es auf eine Demonstrationsrunde über das Trainingsgelände.

1. Die Unterordnung

Scharf hallen die Kommandos über den Platz. Sofort reagiert die Hündin, die mit vollem Namen „Adele von der tiefen Quelle“ heißt: In wenigen Sekunden überbrückt sie die 20 Meter zu Frauchen Brigitte Ehrlich und setzt sich zu ihren Füßen hin. „Da muss noch ein bisschen korrigiert werden, sie sitzt nicht ganz gerade“, kommentiert Detlef Baumgart von der Seite. Auf den ersten Blick eine Kleinigkeit, doch im Wettkampf ist das ein wichtiges Detail: Für alles kann es Punktabzug geben. Mehrere Richter begutachten die Leistung des Hundes und bemerken jeden Fehler. Auch beim Apportieren muss alles passen: Beim Überlaufen des Hindernisses darf der Hund dieses nicht berühren - für das Foto gibt sich Hündin Adele besonders Mühe und wird mit einem Leckerchen belohnt.

2. Der Schutzdienst

Diese Disziplin macht auf den Laien wohl am meisten Eindruck: Auf Kommando seines Herrchens Gerald Bracht stürmt der Schäferhund „Hardy vom Cap Akona“ auf den Mann in Schutzkleidung zu und beißt sich in seinem Ärmel fest. „Das wird von Außenstehenden oft falsch interpretiert“, berichtet Geschäftsführer Detlef Baumgart und stellt klar: „Hier wird der Hund nicht scharf gemacht, sondern konzentriert seinen Jagd- und Spieltrieb auf den Beißärmel.“ Um zu beweisen, wie fokussiert Hardy auf den Ärmel ist, folgt die Aufforderung: „Sie können ihn gerne streicheln, er wird sich davon nicht ablenken lassen!“ Und tatsächlich:

Während seine spitzen Zähne am Ärmel aufblitzen, lässt sich Hardy hinter den Ohren kraulen. Sobald sein Herrchen das Kommando gibt, lässt Hardy ab und wartet auf weitere Instruktionen.

3. Die Fährtenarbeit

Das Trainingsgelände an der Ruhr ist für diese Disziplin leider zu klein: Über einen Kilometer lang sind die Fährten, die die Hunde in dieser letzten Disziplin verfolgen müssen. Das macht das Training nicht immer einfach: „Es passiert immer häufiger, dass Besitzer von Feldern oder Waldgebieten keine Hunde mehr auf das Gelände lassen. Das macht es auch schwierig, Wettkämpfe auszurichten.“ Noch hat der Verein Glück, einige Pächter stellen ihr Gelände noch zur Verfügung. „Aber auf lange Sicht wird das noch weniger werden.“

Sowieso wird sich wohl einiges ändern: Heute zählt der Verein noch 32 Mitglieder, die Nachwuchsprobleme sind groß. Woran liegt das? „Zum einen natürlich an den Beschränkungen. Bei uns sind nur sieben größere Hunderassen zugelassen, viele Menschen können aber solche Hunde heute gar nicht mehr halten.“ Gerade wer in Mietwohnungen wohnt, hat oft Probleme mit größeren Tieren. Hinzu kommt der zeitliche Faktor. Gebrauchshundesportler sollten jung anfangen und möglichst regelmäßig trainieren. Aber generell gilt: Wenn der Hund mal keine Lust hat, ist das auch in Ordnung.

Valentin Dornis